

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 26 (1900)
Heft: 4

Rubrik: Berliner Stossseufzer

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

~~~~~ Versicherungsreferendum. ~~~~

Nicht mehr bedarf es der felsigen mondbeschienen
Höhe des Rütti — aber auf Bergeshöhn doch,
Auf geistige, sommeglänzte gilt es zu steigen!
Über die Firne der ewigen Rechte und Wahrheiten
Zu den vaterlandschirmenden Spitzen der Menschlichkeit.

Dort oben in schweigender Höhe wurden geboren,
Die mit Wohlstand die Thäler bewässernden drei Ströme
Der freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit.
Und nichts anderes ist es, als die lebenden Wasser zu leiten
Durch wohlbedachte Kanäle auf schmachtende Tristen,

Wenn sich die Brüderlichkeit frei entschließt,
Die von der Macht des Zufalls durch Krankheit und Unfall
Gestörte Gleichheit der Wohlfahrt immer wieder herzustellen!

Und durch Gesetz sich zu binden wie rechte Eidgenossen! —
Nein — nichts ist der "Staat" und nichts ist das "Gesetz"
In unserm Land, als vereinter Wille zum Guten. —
Und gebe der Geist, der über die Welten und Zeiten
Im All sich ewig und den Seelen spiegelt,
Dass aus dem Für und Wider wägender Männer
Sich ein Wille forme zum Alle segnenden Strom. —

Dietrich von Bern.

Englisches Trostlied.

Uner schrockne Britten sagen:
Über einmal muß es tagen;
Wir die wir zu Hause sitzen
Helfen mit Depeschen blitzen;
Können Burenwolk verdammen
Mit den schönsten Telegrammen;
Können in die Ferne sprechen
Mit Kanonen Schanzen brechen,
Ganz besonders liebes Kind,
Wenn sie gar nicht fertig sind.

O, wir fühlen wie die guten
Miethsoldaten freudig bluten,
Wie sie bei den Schießparaden

Jubeln über Chocoladen;
Wie sie ohne Furcht und Zucken
Nicht auf Eselbeispiel gucken,
Wie sie Thee in Blumentassen
Schlachten schauend grimmig saßen
Ganz besonders, lieber Mann
Wo man sonst nichts haben kann.

O, wie sind doch diese Buren
So verdorbene Naturen!
Wer behält die Diamanten
Nur für sich und die Verwandten,
Ist voll Neides halb verwildert
Mehr als möglich ungebildet.

Solches ärgert Engelländer
Die bekannten Freiheitssender,
Ganz besonders liebe Frau;
Und die Königin ist grau.
Welche Freiheit, zu verkünden,
Dass die Britten nicht verständen
Sich zu decken vor den Buren,
Diesen Feinden der Kulturen!
Mutig laufen unsre Britten,
Dort zu Fuß und hier beritten,
Hier zurück und dort zur Seite
In die Weite, in die Breite!
Ganz besonders — nimm in Acht
Wer zuletzt am Besten lacht.

Kleine Bilder von der großen Flottenvermehrung im deutschen Reich.

Er: "Sollte der Reichstag —"

Reichskanzler (rast): "Er wird ohne Zweifel seine Pflicht thun."

Er: "Sollte er es aber wider erwarten nicht, so würde ich ihn ohne
Weiteres abschaffen."

Kanzler: "Ausgezeichnete originelle Idee."

Er: "Denn bei Licht betrachtet berühren wir ihn ja gar nicht."

Kanzler: "Bei der Jagd und beim Reden halten haben wir ihn wenigstens
noch nicht vermisst."

Er: "Das ist wahr! Abgesehen davon, daß Sie gar keine Reden halten.
Das ist eben angeborenes Talent. Also wie gesagt, den Reichstag schaffen wir
ab und stellen statt dessen einen Automaten auf. Oben ist die Einwurfsöffnung,
und unten kommt ein nagelneues Panzerschiff herans."

Kanzler: "Um Vergebung, in die Einwurfsöffnung muß man doch etwas
hineinwerfen, z. B. jedes Mal eine Million."

Er: "Aus meiner Tasche?"

Kanzler: "Das wäre am einfachsten."

Er: "Dann lassen wir lieber die Einwurfsöffnung vermauern und warten
ab, ob die Schiffe nicht auch so herauskommen."

Berliner: "Kann Ihr Kleiner schon 'Mann' sagen?"

Dame: "Nein, noch nicht, aber er kann schon rufen: 'Die deutsche Flotte,
hurrah, hurrah, hurrah.'"

"Was ist denn aus dem Müller geworden? Der röhrt sich seit einigen
Wochen nicht mehr aus dem Hause."

"Ja, er hat Angst, sobald er heraustritt, um einen Beitrag für den
Flottenvorstand zu werden."

"Der Reichskanzler, der Finanzminister, kurz jeder, der etwas ist, oder
etwas sein will, bekennt sich jetzt als Agrarier."

"Merkwürdig ist nur, daß diese Agrarier, welche natürgemäß doch für
das Land schwärmen sollten, sich so sehr für das Wasser begeistern."

Berliner Stoffseufzer.

Die Nachricht ist zu uns gekommen,
Der Engländer hätt' auf der See
Den "Bundesrat" uns fortgenommen.
Die Nachricht thut uns nicht sehr weh.
Wir können, wie die Jahre lehren,
Den Bundesrat recht gut entbehren.

Englische Depeschen.

Wir haben sehr wahrscheinlich eine Schlacht gewonnen, wir warten
nur noch den Bericht der Buren ab. —

Die Buren gaben uns zu hunderden das Geleite, als wir in Prætoria
einzelten, sie waren so gefügig geworden, daß sie uns sogar die Waffen ab-
nahmen und auf Ochsenkarren nachführten. —

Die Buren sind von unsrer Waffentechnik so begeistert, daß sie sogar
unsre Geschüre benötigen, die wir bei Colenso stehen gelassen haben. —

Aus Delhi wird berichtet, daß in Ostindien die Begeisterung für den
afrikanischen Feldzug so groß ist, daß selbst die Russen heranrücken, um den
Enthusiasmus der Hindu zu bewundern. —

Aus Knokeval im Oranienstaat geht die Meldung ein, daß die Afri-
kander den Engländern gegenüber so loyal und unterthänig sind, daß sie sich
ihnen freiwillig die Kleider ausklopfen und manchmal im Eifer nicht einmal
warten, bis sie dieselben ausgezogen. —

Wenn die Buren überall hinständen, wo wir hinständen, so wäre der
Krieg schon längst beendet, sie haben aber so bärische Begriffe, daß sie sich
hinter Felsen verstecken, sobald wir heranrücken. —

Es ist ein Comite bestellt zur Erteilung einer Siegerfestmedaille.
Statt des englischen Einhorns soll als Schildhalter ein Maulschel gewählt
werden. Unsre neue Maulschelbrigade hat Traansfatal im Sturm genommen
und sich dauernd dort niedergelassen. —

Endlich wird es dem stumpfsinnigen Continente klar, daß unser
Sieg in Aegypten nicht den überlegenen Waffen sondern den Sovereinges zu
verdanken ist, mit denen die Weltgeschichte geschmiedet wurde. —

Deutschland zeigt sich nun ebenfalls gefügig und verzichtet darauf,
daß wir seine Schiffe fernherhin untersuchen. —

Aus Lugismith sind Telegramme eingelaufen, laut welcher Mangel
an Tinte und Papier herrscht und die Siegesmeldungen alle aufzuschreiben.

Den Spionkop haben wir drei Mal mit Bravour links liegen lassen
und ihn erst eingenommen, als die unangenehm schliefenden Buren sich ver-
zogen hatten. Unnützes Blutvergießen widerstrebt uns.

Den Kopf des eingenommenen Spion, haben wir einbalsamiert und
nach England verschickt.

General Joubert sagt:

Auf schärfster Wacht, am Tugela
Halt' ich sie all' zum Narren
Die Helden von Britannia
Den Clery und den Warren!
Nicht schlafen las' ich sie, noch schlummern,
Sie sind für's Ziel mir sich're Nummern.
Kommt zugesogen mit ein Nuller
Bravo! Das ist ein Gruß von — Buller!